

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft¹
Kitzingen VII: Prichsenstadt

Nummer

6	3	4
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....

	5	7	7	7
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar.....

	1	7	6	1
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	3	0
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar).....

X

- überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten				X				

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hegegemeinschaft VII „Prichsenstadt“ gehört weitgehend zum Wuchsgebiet „Fränkische Platte. Sie erstreckt sich von Brünnau im Norden bis zur Autobahn A3 im Süden. In diesem Bereich umfasst sie auch wesentliche Teile der unteren Steigerwaldhänge. Im Südosten liegt ein geschlossenes Waldgebiet. Ein weiterer größerer Waldkomplex findet sich im Bereich Neudorf-Siegenderhof-Neuses am Sand. Alle übrigen Wälder im westlichen Bereich der Hegegemeinschaft sind äußerst kleinparzelliert. Der Waldanteil liegt mit 29% deutlich über dem Landkreisdurchschnitt.

Standörtlich und klimatisch handelt es sich um ein Laubwaldgebiet. Die noch auf größeren Flächen vorkommenden kiefernreichen Bestände sind naturfern und haben über die natürliche Sukzession eine ausgeprägte Entwicklungstendenz zu Eichen-Hainbuchen- oder Eichen-

¹ Nicht zutreffendes streichen!

Buchen-Edellaubholzgesellschaften. Die lichten Eichen- und Eichen-Kiefern-mischbestände werden in Gradationsjahren oftmals stark von Eichenschädlingen (Schwammspinner, Eichenprozeptionsspinner, Frostspanner, Eichenwickler usw.) befallen. Der Waldumbau ist daher in diesen Bereichen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten eine besonders dringliche forstliche Aufgabe.

Die Fluren sind intensiv landwirtschaftlich genutzt und, von örtlichen Ausnahmen abgesehen, gering strukturiert. Sie bieten im Winter kaum Deckungs- und Einstandsflächen. Die Rehwildpopulationen haben, mit Ausnahme des im Süden gelegenen geschlossenen Waldkomplexes, im Sommer Anschluss an die dann äsungs- und deckungsreiche Feldflur; sie sind daher gut konditioniert und zuwachs-künftig. Die winterlichen Mortalitätsverluste sind infolge der günstigen klimatischen Lage gering.

An den Waldstandorten sind hohe Anteile (mäßig) wechselfeuchter Deck- und Schichtsand sowie (mäßig) frischer Schichtsand über Ton beteiligt. Das sind Standorte, auf denen die Eiche eine wichtige ökologische Rolle spielt. Mit ihrer Wurzelenergie kann sie in die Tonböden eindringen. Damit trägt sie zur Bodenerschließung bei und stabilisiert die Waldbestände. Auch im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel kommt der Eiche beim künftigen Waldaufbau daher eine wichtige Rolle zu. Die beiden Trockensommer der Jahre 2015 und 2018 haben dies nachdrücklich bestätigt.

Besser wasserversorgte Böden kommen nur auf relativ kleinen Flächen vor. Die Möglichkeiten für das Edellaubholz der „frischen Variante“ sind daher begrenzt. Die waldbaulichen Möglichkeiten der Esche sind zudem wegen des sich stark ausbreitenden Eschentriebsterbens derzeit nicht absehbar. Es ist deshalb waldbaulich zwingend erforderlich, dass die Eschennaturverjüngungen einen ausreichenden Anteil an standort- und klimagerechten Mischbaumarten aufweisen. Auch der Bergahorn ist in Zeiten des Klimawandels durch neu auftretende Krankheiten wie die Ahornwelke oder die Rußrindenkrankheit zunehmend gefährdet.

Bei ungünstigerer Wasserversorgung sind Vogelkirsche, Winterlinde, Spitzahorn, Feldahorn, Elsbeere und Hainbuche standortgerechte heimische Mischbaumarten.

Die Rotbuche ist durch die jahrhundertelange Mittelwaldwirtschaft und das ausgeprägt warm-trockene Klima im Bereich der Fränkischen Platte weitgehend verloren gegangen. Ihre bemessene Beteiligung als Mischbaumart sowie als Unter- und Zwischenstand ist auf Teilflächen standörtlich möglich und aus Forstschutzgründen erforderlich. Sie muss, mit Ausnahme der Teilflächen des Steigerwaldvorlandes, in aller Regel gepflanzt werden.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die in den Altbeständen vorkommenden Baumarten haben ein hohes Verjüngungspotential und samen sich alle natürlich an. In der Schicht bis 20 cm Höhe haben sie folgende Anteile: Buche: 15,6 %; Eiche: 21,4 %; Edellaubhölzer 32,7 %; Sonstiges Laubholz (v.a. Hainbuche) 26,9 %; Kiefer 2,9 %; Fichte 0,5

%.

Gegenüber der Aufnahme aus dem Jahr 2015 ist der Eichenanteil nahezu konstant geblieben, während das Edellaubholz (Esche, Bergahorn) im gleichen Zeitraum um rund 3 weitere Prozentpunkte zugelegt hat. Auch der Anteil des sonstigen Laubholzes ist in diesem Zeitraum weiter von 22,2 auf 26,9 % angestiegen. Der Anteil der Kiefer ging im gleichen Zeitraum von 5,2 auf 2,9 % zurück.

Die oftmals sehr lichtdurchlässigen Kiefern- und Kiefern-Eichenmischbestände bieten für alle Baumarten günstige Naturverjüngungsmöglichkeiten. Lediglich die Naturverjüngung der Kiefer wird örtlich durch stärkere Humusaufgaben und dichteren Bodenbewuchs gehemmt. Klimabedingt soll die Kiefer allerdings künftig nur noch in deutlich geringeren Anteilen als bisher am Waldaufbau beteiligt sein. Die Baumartenzusammensetzung der Schicht bis 20 cm Höhe zeigt eine sehr deutlich ausgeprägte natürliche Sukzessionsentwicklung hin zu laubholzreichen Mischwaldgesellschaften. Der Eichenanteil aus Naturverjüngung (oftmals auch aus Hähersaat) würde zahlenmäßig in der Regel ausreichen, um hieraus im Zuge der weiteren Bestandespflege und -entwicklung Wälder mit nennenswerter Eichenbeteiligung formen zu können.

Die Verbissbelastung in dieser Schicht ist im Vergleich zum 2015 im Durchschnitt aller Baumarten nochmals leicht auf nun 26,7% angestiegen. Besonders stark hat der Verbiss an der Eiche von 26,6% im Jahr 2015 auf nun 37,1 % zugenommen. Er ist damit zum zweiten Mal hintereinander deutlich angestiegen und liegt auf einem sehr hohen Niveau. Dies führt bereits in dieser Schicht zu einer deutlichen Entmischung zu Lasten der Eiche, die durch die wuchskräftigeren und weniger verbissbelasteten Baumarten wie Rotbuche, Hainbuche und vor allem die Edellaubhölzer Bergahorn und Esche überwachsen wird.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In dieser Schicht dominiert das Sonstige Laubholz mit 36,6 %, während der Eichenanteil unverändert bei 11 % liegt (2012: >23%). Mit zunehmender Höhenstufe bleibt dieser niedrige Eichenanteil innerhalb dieser Schicht konstant auf diesem Niveau. Der Edellaubholzanteil bleibt konstant bei 27 %; der Kiefernanteil liegt bei 7 %, der Anteil der Rotbuche sinkt deutlich von 21,9 auf jetzt 16,9 %;

Gegenüber dem Jahr 2012 war der Leittriebverbiss im Durchschnitt über alle Baumarten dieser Schicht von 13,8 % auf 24,7% im Jahr 2015 angestiegen und hatte sich damit nahezu verdoppelt. Im Jahr 2018 liegt dieser weiterhin nahezu unverändert bei 24,4%. Am stärksten belastet sind die Hainbuche (35,4%) und die Edellaubhölzer mit 26% gefolgt von der Eiche mit 15,3 %.

Die Verbissbelastung führt bei gleichzeitig starker Konkurrenz durch das stammzahlreiche und wuchskräftige Edellaubholz sowie die Hainbuche zu einer Entmischung zu Lasten der Eiche. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Eiche nach einem Leittriebverbiss nur sehr zögerlich mit einem Ersatzleittrieb regenerieren kann und in der Folgezeit von den genannten Konkurrenzbaumarten (BAh, Es, HBU, RBU) rasch überwachsen wird und in den gesicherten Verjüngungen mit nur noch sehr geringen Pflanzenzahlen vertreten ist.

Beim sonstigen Laubholz (35,4 %) und beim Edellaubholz (26 %) ist der Leittriebverbiss zwar ebenfalls massiv; dennoch können bei diesen beiden Baumartengruppen Pflanzenzahlen dem Äser des Wildes entwachsen. Beim Edellaubholz führt diese hohe Verbissbelastung jedoch ebenfalls zu einer Entmischung zu Lasten der trockenheitsliebenden Baumarten Vogelkirsche, Winterlinde, Spitzahorn, Feldahorn, Elsbeere usw. In den gesicherten Verjüngungen dominieren die Baumarten Esche und Bergahorn. Die Esche ist auch in dieser Hegegemeinschaft stark vom Eschentriebsterben befallen. Im Zuge des fortschreitenden Klimawandels ist auch der Bergahorn durch neu auftretende Krankheiten, wie z. B. der Rußrindenkrankheit, einem zunehmendem waldbaulichen Risiko ausgesetzt.

Außerordentlich hoch war im Jahr 2015 die Verbissbelastung im oberen Drittel. Hier waren im Schnitt 49 % aller Pflanzen betroffen. Gegenüber dem Jahr 2012 war dies ein Anstieg um 20%. In diesem Jahr ist die Verbissbelastung im oberen Drittel gegenüber der letzten Aufnahme nochmals um rund 6 % auf nun 55 % angestiegen. Besonders belastet sind auch hier die aus standörtlichen und klimatischen Gründen waldbaulich besonders wichtigen Baumarten Eiche (55 %) und Hainbuche (73 %). Insgesamt zeigen auch diese Ergebnisse, dass die Verbissbelastung bei nahezu allen Baumarten auf einem sehr hohen Niveau liegt und trotz einer Anhebung der Abschusszahlen im Jahr 2015 keine wesentliche Verbesserung der Verbissituation eingetreten ist.

Fegeschäden spielen in dieser Schicht keine nennenswerte Rolle.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur 2018 wurde eine maximale Verbisshöhe von 1.30 m unterstellt.

Es fällt auf, dass in dieser Schicht die Edellaubhölzer und die sonstigen Laubhölzer weiter Anteile zu Lasten der Eiche und anderer Mischbaumarten gewinnen. Dies ist vor dem Hintergrund der standörtlichen und klimatischen Verhältnisse nicht zielführend.

Fegeschäden sind für die waldbauliche Entwicklung in dieser Schicht nicht ausschlaggebend.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	4
---	---

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

	0
--	---

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

	7
--	---

In der Hegegemeinschaft „Prichsenstadt“ waren bei der Aufnahme 2018 21 % aller Verjüngungsflächen vollständig geschützt. Gezäunt sind Verjüngungen mit Eiche, Edellaubhölzern und sonstigen Laubhölzern. Dieses Zäunungsprozent ist ein Indikator für noch deutlich zu hohe Wildbestände und daher mit den unten genannten wald- und jagdgesetzlichen Vorgaben nicht vereinbar.

Durch die deutlich zunehmenden Schwarzwildichten sind die Zäune nur sehr aufwändig dauerhaft wildfrei zu halten. Dies erschwert den Waldumbau zusätzlich. Angepasste Reh- und Schwarzwildbestände sind daher unabdingbare Voraussetzungen, wenn der in dieser Hegegemeinschaft vielerorts dringliche Waldumbau großflächig und zielgerecht gelingen soll.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2018 zeigen, dass die Verbisshöhe in der Hegegemeinschaft „Kitzingen VII Prichsenstadt“ gegenüber den Ergebnissen des Jahres 2015 über alle Baumarten hinweg gesehen auf einem hohen bis sehr hohem Verbisshöhe stagniert, obwohl bereits im Forstlichen Gutachten 2015 empfohlen wurde die Abschusszahlen deutlich anzuheben.

Alle einheimischen Baumarten verjüngen sich ausreichend natürlich. Der Eichenanteil ist mit über 21% in der Schicht bis 20 cm Höhe erfreulich hoch. Dies böte gute Ausgangsvoraussetzungen für den vielerorts notwendigen klimabedingten Umbau der naturfernen Kiefern- und der teilweise verlichteten Eichenbestände. Bei dieser Zielsetzung kommt der Baumart Eiche eine immer wichtigere waldbauliche Bedeutung zu.

Die Verbisshöhe der Eiche liegt in der Schicht bis 20 cm Höhe mit 37% nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Bei einem derart hohen Verbisshöhe ist zu erwarten, dass ein nennenswerter Teil der Eichensämlinge durch Todverbiss auch gänzlich ausfällt.

Der Anteil der Eiche halbiert sich in den nächsten beiden Straten jeweils auf 11 bzw. 6 %; In der Schicht über Äserhöhe sind diese Anteile im Hinblick auf die erforderlichen Ziele des Waldumbaus viel zu gering. Trotz des gegenüber 2015 relativ stark zurückgegangenen Leittriebverbisses in der Schicht 20 cm bis Äserhöhe (15,3%) können einmal verbissene Eichen bei der starken Wuchskonkurrenz von Hainbuche und Edellaubhölzern in der Höhenentwicklung in aller Regel nicht mehr mithalten und werden von diesen überwachsen.

Die Leittriebverbissbelastung beim Sonstigen Laubholz (Hainbuche) und bei den Edellaubhölzern stagniert seit

2015 auf einem nur leicht veränderten immer noch sehr hohen Niveau. Bei den „robusteren Edellaubhölzern“ (BAh, Es) entwachsen dennoch ausreichende Stammzahlen dem Äser. Bei der Hainbuche führt die hohe Verbissbelastung zu Wuchsverzögerungen, innerhalb der Edellaubhölzer zu einer Entmischung zu Lasten trockenheitsliebender Mischbaumarten wie Vogelkirsche, Spitz- und Feldahorn, Winterlinde, Elsbeere usw. Gerade diese klimatoleranten Mischbaumarten spielen aber im Rahmen des klimabedingten Waldumbaus eine immer wichtigere Rolle.

Die Verbissbelastung im oberen Drittel lag bereits im Jahr 2015 mit 49 % bei den Laubbaumarten auf einem sehr hohen Niveau. Dieser Wert ist nun nochmals um 8% auf 57% angestiegen und macht ebenfalls den sehr hohen Verbissdruck deutlich.

Gegenüber den Aufnahmen aus den Jahren 2012 war in der Hegegemeinschaft Prichsenstadt im Jahr 2015 eine deutlich zunehmende Verbissbelastung in allen Schichten, bei allen Laubbaumarten sowohl beim Leittrieb- als auch beim Verbiss im oberen Drittel festzustellen. Diese Werte stagnieren, trotz der Empfehlung des Jahres 2015 die Abschusszahlen deutlich zu erhöhen, auch 2018 auf einem hohen bis sehr hohen Niveau. Dies führt zu einer starken Entmischung zu Lasten der Eiche und der trockenheitsliebenden, selteneren heimischen Edellaubhölzer. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Revierweisen Aussagen. Als positiv ist lediglich der Rückgang des Leittriebverbisses bei der Eiche in der Schicht 20 cm bis Äserhöhe zu werten.

Aus forstfachlicher Sicht ist die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft insgesamt nach wie vor **zu hoch** mit der Tendenz zur Bewertung **deutlich zu hoch**.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Soll-Abschusses)

Damit die Verjüngung der standortangepassten und klimatoleranten Baumarten in ausreichendem Umfang möglich ist soll der Abschuss **deutlich erhöht** werden. Dies ist in einigen Revieren (z. B. EJR Rüdern/Ilmbach, EJR der Stadt Prichsenstadt, GJR I und II Prichsenstadt, EJR Altenschönbach, EJR Ilmbacher Wald der Bayerischen Staatsforsten, GJR Ebersbrunn) dieser Hegegemeinschaft insbesondere auch deshalb erforderlich, um die durch den Sturm Fabienne entstandenen Schäden zielgerecht und ohne aufwendige Schutzmaßnahmen beheben zu können.

Dabei sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die „Revierweisen Aussagen“ differenziert werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Ort, Datum	Unterschrift
Kitzingen, den 24.10.2018	Klaus Behr, Bereichsleiter Forsten

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“